

Kapitel 15.

Weißmäuschens viertes Abenteuer im Landhause,
wird gefangen.



Weißmäuschen hielt sich aber auf der schönen Wiese nur eine Nacht auf, es wurde ihm immer ängstlicher zu Mute; den guten Vetter in Speckstedt fand es nicht, aber Gefahren drohten ihm ringsum, und so wollte es sobald als möglich heimwandern, heim unter den Rosenstrauch zu den lieben guten Eltern, wo es sich so sicher und geborgen wohnte. Darum brach es früh bei Zeiten auf und wanderte nach der Himmelsgegend zu, wo es ungefähr den Rosenstrauch vermutete.

Auf einem grünen Wiesenwege, neben einem mit gelben Butterblumen geschmückten Bächlein lief es munter dahin, eine ganze Stunde lang. Da kam es an einen schönen Garten, der war mit einem eisernen Gitter umgeben, dessen vergoldete Spitzen in der Sonne flimmerten; drinnen blühten wundervoll duftende Blumen, und schöne, mit gelbem Kieſsand bestreute Wege zogen sich zwischen den Beeten hin. In der Mitte aber stand eine schöne Villa, ein Landhaus mit hohen Fenstern, grünen Fensterläden und einem Turm, von dessen Dach ein goldener Hahn als Wetterfahne in die Welt schaute. In diesem schönen Garten plätscherte ein Springbrunnen, und an ihm spielten zwei wunderschöne kleine Mädchen mit blonden Löckchen. Da dachte Weißmäuschen wieder an das Schloß und die Edelräuleins, an die geharnischten Ritter und Pferde, von denen ihm Tante Haselmaus so schön erzählt hatte und wollte sich einmal dies alles aus der Nähe ansehen. Es huschte durch das Gitter, verbarg sich unter einem Kürbisblatt und schaute nun in aller Ruhe das schöne Haus und die lieblichen